



Sozialdemokratische Partei
Dübendorf

Votum Urs Menet, SP, GR 1. November 2021

Nicht schon wieder: Schuldenbremse

Letztmals hat der Gemeinderat im 2019 über den Sinn oder Unsinn einer Schuldenbremse diskutiert. Damals wurde diese Investitions-Verhinderungs-Maschine bei der Abstimmung abgelehnt. Wer aber glaubte, das Thema sei für eine gewisse Zeit vom Tisch, wurde von den Schuldenbrems-Turbos postwendend eines Besseren belehrt. Damit man das Volk zu seinem «Glück» zwingen kann, gibt es nach einer Initiative nun eine entsprechende Volksabstimmung samt Gegenvorschlag vom Stadtrat, der ebenso untauglich ist.

In der Schule wurde uns jeweils gesagt, dass man ein Beispiel benennen soll, wenn das Gegenüber etwas partout nicht begreifen wollte. Das kann gerne geschehen. Kauft jemand eine Hose, die etwas weit ist, trägt er einen Gürtel und um ganz, ganz sicherzugehen zusätzlich Hosenträger. Die SP erachtet die Schuldenbremse jedoch neben Gürtel und Hosenträger als zusätzliche Fessel, die wichtige Investitionen verhindern.

Denn, Dübendorf steht glücklicherweise auch trotz Corona finanziell gut da. Dies, weil die Ausgaben der Gemeinde Dübendorf dank der genannten Hosenträger und Gürtel bereits bestens geregelt sind. Es kann also nicht so einfach Geld ausgegeben werden. Eine erste Hürde bildet hierfür der vom Volk gewählte Gemeinderat, der das Budget der Stadt verabschieden muss. Bereits hier werden die geplanten Ausgaben sorgfältig geprüft und erst dann fürs Budget freigegeben. Zudem müssen Ausgaben, die einen Betrag von 1,5 Mio. Franken übersteigen, automatisch dem Volk vorgelegt werden. Die Ausgaben der Gemeinde werden zudem vom Kantonalen Gemeindeamt geprüft. Hier wird mit Argusaugen darauf geachtet, dass die Rechnung der Gemeinden über einen Zeitraum von acht Jahren hinweg ausgeglichen ist. Das heisst – Ausgaben und Einnahmen müssen sich die Waage halten.

Was also soll diese Schuldenbremse? Hier muss man wissen, dass Ausgaben wie Soziales oder der Schulunterricht in der Kompetenz des Kantons liegen. Beim Budget von

Dübendorf könnten mit der Schuldenbremse in solchen Bereichen keine «Einsparungen» erreicht werden. Hingegen beim Personal der Stadtverwaltung, bei der Renovation eines Schulgebäudes, beim Unterhalt von Gemeindestrassen, bei Unterstützungen für die Kitas oder Spitex, bei der Bepflanzung von Friedhof oder bei schönen Blumenkästen an Brücken und bei der grossartigen Arbeit vom Tiefbau in Sachen Entsorgung und Recycling liesse sich die Zitrone noch etwas mehr ausdrücken. Im Gegenzug könnte man dann den Steuerfuss senken. Toll, denn davon profitieren die ohnehin schon gut betuchten am meisten. Es wundert darum also kaum, dass die Idee für die Schuldenbremse von dieser Seite sehr begrüsst wird.

Notabene kommt die Initiative genau von jenen Leuten, die im Namen so stolz das Wort «Liberal» tragen und welche schon beinahe mantrahaft den Markt als Regulator aller Probleme vorbeten. Oder die Eigenverantwortung bemühen. Absurd ist es darum, dass man mit dieser Auffassung die Gemeindeausgaben noch einem weiteren, sehr komplizierten Regelwerk unterstellen will. Das ist schon beinahe lustig, weil eine Schuldenbremse so überhaupt nichts mit «liberal» zu tun hat.